

Zeitschrift:	Stultifera navis : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = bulletin de la Société Suisse des Bibliophiles
Herausgeber:	Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
Band:	5 (1948)
Heft:	3-4
Artikel:	Typographische-Kostbarkeiten
Autor:	Strehler, Hermann
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-387608

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hermann Strehler / Typographische Kostbarkeiten

DRUCKE aus der Inkunabelzeit gehören zu den Seltenheiten und vermögen das Herz eines Bibliophilen höher schlagen zu lassen. Handwerkliche Zeugen aus der Frühdruckzeit oder gar Schriften und Matrizen sind typographische Raritäten.

Die Firma Joh. Enschedé en Zonen in Haarlem, als eines der ältesten Unternehmen des Schriftgießereigewerbes, ist Hüterin verschiedener typographischer Kostbarkeiten. So besitzt sie die Originalmatrizen, welche *Henric Lettersnider* um 1490 geschnitten hat. Aus dem Figurenverzeichnis kann man den Eigentümlichkeiten und auch der Kompliziertheit einer Inkunabelschrift nachspüren und bekommt auch eine Vorstellung, was für Anforderungen an einen Setzer dieser Zeit gestellt wurden, um die Handschrift genau nachzuahmen. Das war zu dieser Zeit das höchste Kunstziel des Buchdruckers und nicht, wie heute noch vielfach angenommen wird, um das Publikum zu täuschen und ihm eine Handschrift zu verkaufen, wo er ein Erzeugnis der Buchdruckkunst in den Händen hatte. Im vorliegenden Verzeichnis fehlen einige doppelte Buchstaben, welche in den ersten Drucken *Eckert van Homberchs* zu finden sind. Die Zahl 1 wird durch das kleine i ersetzt, während die Zahl 3 durch das kleine z und die Ziffer o durch das gemeine o ersetzt wird. Mit großem Erstaunen darf man feststellen, daß sich die übrigen Buchstaben vollständig erhalten haben, mit nicht weniger als 82 Ligaturen und Abkürzungen.

Diese Schrift, in den Proben der Joh. Enschedé en Zonen als Nr. 1 unter dem Titel «*Saint augustin flamand*» aufgeführt, wird dem ältesten Schriftgießer und Drucker der Niederlande zugeschrieben, einem *Henric van Delft*, welcher sich im Kolophon der von ihm gedruckten Bücher Lettersnider und auch Littersnijder nennt. Es scheint, daß er sein Handwerk bis 1495 in Delft und ab 1496 in Antwerpen ausübte. Wir setzen den Druckvermerk, welchen wir dem Prachtswerke «*Fonderies de Caractères et leur matériel dans les Pays-Bas du XVe au XIXe siècle*, Haarlem 1908» entnehmen, mit den uns von der Schriftgießerei Joh. Enschedé en Zonen zu treuen Händen gegebenen Originaltypen.

Johannes Enschedé vermutet, daß der Druck, welcher diesen Druckvermerk trägt, der erste war, den Henric mit diesen Buchstaben druckte, und daher nicht nur mit berechtigtem Stolz seine Qualifikation «Schriftschneider» hinzufügt, sondern in der bestimmten Absicht, den andern Druckern kundzutun, daß diese Saint augustin flamand bei ihm an der Kammerstraat zu kaufen sei. Die Schrift – wir zitieren immer *Johannes Enschedé* – dürfte 1590 oder nicht viel später geschnitten worden sein. Der Name «*Saint augustin flamand*» wurde vom heiligen Orden des Sankt Augustin, welcher in Holland großes Ansehen hatte und sich besonders durch das Buchschreiben auszeichnete, übernommen. Die Ähnlichkeit der Schrift mit den Handschriften dieses Ordens ist vollständig.

Chier es volepnot. en mij groter diligencien ghecorrigeert een seer notabel en profitelic boeccken gemaect by den groten philozophe ende poete Jacop van meerlant Sheprendt in die stadt van Hatwerpen. In die camerstraet. naest den guldē eenho ren by mi Henrick die lettersnider anno. M. CCCC. Ecvi. den xxvij. dach in augusto.

Abb. 1. Originalgetreuer Nachdruck des Kolophons von *Henric van Delft*, 1496.

Abb. 2. Figurenverzeichnis der Saint augustin flamand.

- 1 Versalien*
- 2 gemeine Buchstaben und Akzente*
- 3 Ligaturen*

4 Abkürzungen
5 Satzzeichen;
6 Zahlenzeichen

Dat tweeste partikel des boeckx is vā medicinē die
ter cameren ofte tenstoel doengāē of daer toe berey
en Ende wort ghedeilt in xij capittelen.

Dat eerste capittel es van aloe

Dat. ii. capittel es van agaricus

Dat. iii. capittel es van coloquintida

Dat. iiii. capittel es van cassia fistula

Dat. v. capittel es van euforbium.

Dat. vi. capittel es van vijfderhande mirabolanen

Dat. viii. capittel es van manna

Dat. viij. capittel es van rebarben

Dat. ix. capittel es van scamonea.

Dat. x. capittel es van senebladeren

Dat. xi. capittel es van tamarinden.

Dat. xij. cap. en tleste deser particulen es vā sukkere

Dat eerste capittel es van aloe.

Loe oft aloes es heet en droge indē tweedē graet
twelc wordt gemaect wt den sappee es crupts.
oec also geheten. Aloe is dryedhandetewet ē sucotri-
nū. epaticum en caballinū Die eerste aloe sucotrinū
ghenoemt es dat alrebeste dwolck men kennet bi xij
der gheelder oft roder verwen ende alstnē breket so
schinet in sijne brekinghe oft waer gebroken soffraē
Dat tweede ende dat beste aloe naest sicotrinū es he-
noempt epaticū want het der leueren in sijnder ver-
wee ghelyckt welcke tusscenswert enghaelis als oft
ghestolt bloet waer dat schint doncker gheel en bleec
swert Soet aloe epaticū heeft rooec gaet kēs als oft
waren monden van aderen daer tbloet des lichaēs
inrust hebbende een doncker ghedaēte nyet so clae

¶ i

Abb. 3. Seite aus «Den Herbarius in Dietsche», gedruckt zu Antwerpen gegen 1500 durch Willem Vorsterman,
mit der Schrift Henric Lettersniders

mahl meinen Standpunkt verändern gesehn. Und
hättst du auch in meinen Busen geblickt: Millionen
Gedanken, tausenterley Gemüths-Stellungen,
anderst und anderst, immer anderst. Und du, du bist
immer gleich, unveränderlich! Unverdenklich große
Gottes-Kerze, hingestellt auf Gottes majestetti-
schen Thron, tausentmahltausent Millionen Men-
schen und Gottes-Schöpfen zu leuchten, ewigen
Tag zu machen! Hast du je meine Wandelbarkeit
bemerkt, ein niedriges Geschöpf aus so viel Milio-
nen, das dich bis zur Vergötterung verehrt? Ja, ich
glaube! Ich schließe aus deinem holden Lächeln, du
sepest, meine Sonne, mir sonderlich warm. Mond
und Sterne erbleichen vor deinem Glanz, und mei-
ne Gedanken verliehren sich in deiner Verwun-
derung. Aber du bist mir immer neu, immer herr-
liche Gottes-Kraft! O Rose, warum schriebst du
mir so kalt hin: Und Gott schafft ein groß Licht?
Groß, o, über allen Menschen-Verstand groß!
Herrliches Gottesbild! Dekraftt alles Glanzes!
Alles, was Himmel und Erde nur Schönes hat!
Tausent Welten Licht und Leben! Du sichtbare
Göttin, stärkste Überzeugung des Unglaubens!
Unterdem, was Augen sehen, mächtigster Beweis
Gottes, Gottes mächtigen Arms! Meine Seele
ist von je her stark in dich verliebt. Unzählbare
Wonne-Stunden flossen durch dich mir zu. Dein
Glanz macht die Anbâttung deines mächtigen
Schöpfers feurig, freudig. O, alles ist Misch-

Abb. 4. Seite aus Uli Bräker «Der arme Mann im Tockenburg»

Die Saint augustin flamand Nr. 1 des Henric Lettersnider scheint sich in Holland sehr rasch eingebürgert zu haben, und bis zur Jahrhundertwende finden wir diese Typen in zahlreichen Drucken nahezu ausschließlich. Die Typen verraten vor allem ein bemerkenswert hohes technisches Können und zeichnen sich durch ihre herrlichen Hell-Dunkel-Kontraste aus.

Die Matrizen haben während ungefähr 75 Jahren Henric dem Lettersnider Brot und Ruhm eingebracht, um nachher während zwei Jahrhunderten in vollständige Vergessenheit zu geraten. Seit dem Tage, wo Johannes Enschedé sie aus der Dunkelheit zog, sind 175 Jahre verflossen. Nun haben diese Matrizen im Museum des Hauses Enschedé en Zonen in Haarlem, welches von Herrn A. D. Huijsman mit aller Liebe und fachmännischen Sorgfalt betreut wird, einen Ehrenplatz gefunden und werden wie eine Reliquie zum Andenken an die guten alten Zeiten der Frühdruckkunst aufbewahrt.

Eine andere, nicht minder interessante Schrift stellt die *Civilité-Type* dar, welche von *Robert Granjon* in Lyon um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts geschaffen wurde. Robert Granjon wagte sich als routinierter Künstler und Stempelschneider nach zahlreichen Versuchen an den Schnitt der damals in Frankreich üblichen Handschrift, welche sich aus der gotischen Kurrentschrift entwickelt hatte. Er hat mit seiner Civilité eine Druckschrift geschaffen, welche auch heute noch unsere restlose Bewunderung verdient; denn in ihr ist die reizvolle Federführung der französischen Kurrentschrift mit den zahlreichen Schleifen und Verbindungen, Ligaturen und Endungen meisterhaft erhalten, und die technischen Forderungen des Stempelschnittes, Schriftgusses und Buchdrucks sind ebenfalls erfüllt.

Diese Schrift umfaßt folgende Zeichen:

- 25 Versalien
- 40 gemeine Buchstaben, Akzente,
Doppelbuchstaben
- 10 Buchstaben für Wortanfang
- 5 Ligaturen für Wortanfang
- 9 Ligaturen für Wortanfang und Wortmitte
- 10 Buchstaben für Wortende
- 9 Ligaturen für Wortende
- 1 Buchstaben für Satzende
- 11 Ligaturen für Satzende
- Satzzeichen, Zahlenzeichen, Et-Zeichen.

In der Schriftprobe «Les Caractères de Civilité de Joh. Enschedé en Zonen» lesen wir über diese Schrift: «Der erste, der eine Type dieser Art anfertigte und benutzte, war der Lyoneser Schriftgießer und Drucker Robert Granjon. In dem ersten Büchlein, das er mit seinen neuen Schriftzeichen druckte, „Dialogue de la Vie et de la Mort, &c.“, Lyon 1557, gibt er in einer Zueignung Rechenschaft von den Erwägungen, die ihn zum Gravieren seiner „Lettre Françoise“ führten. Granjon erhielt ein königliches Privilegium auf zehn Jahre für seine „lettre françoise d'art de main“. Diese Erlaubnis hat aber die Nachahmung nicht verhindert; und der von Granjon gewählte Name hat sich nicht zu behaupten gewußt. Der Name „caractère“ (oder) „lettre de civilité“ röhrt offenbar aus „La civilité puérile distribuée par petites chapitres et sommaires“ her – einer Übersetzung von *Jehan Louveau* nach *Erasmus* – verlegt 1559 bei *Jehan Bellère* in Antwerpen. Nach diesem Büchlein sind sogar bis in das 19. Jahrhundert Werke dieser Art mit dergleichen Typen gedruckt worden. Den größten Erfolg haben diese in den südlichen Niederlanden gehabt; *Plantin* hat schon sehr früh einige von Granjon gekauft, und letzterer hat sogar in Antwerpen eine oder mehrere neue „lettres façons d'escriture“ für *Plantin* geschnitten. In Antwerpen und Gent sind ebenfalls viel Nachahmungen entstanden.»

Die typographische Sammlung von Joh. Enschedé en Zonen enthält sechs verschiedene «Caractères de Civilité». Die hier gezeigte Type figuriert in der Probe unter Nr. 11; wenn man auch den Graveur nicht mit Gewißheit nennen kann, so handelt es sich doch mit großer Bestimmtheit um «la petite françoise», welche im «Manuel Typographique» von *Fournier le Jeune* ebenfalls aufgeführt ist.

Beide Schriften stellen zweifellos einen Höhepunkt der Typographie dar, und es ist einem einmaligen und außerordentlichen Entgegenkommen von Herrn A. D. Huijsman zu danken, daß er Originalabgüsse dieser Matrizen herstellen ließ und sie einer Offizin in der Schweiz zur Verfügung stellte mit der Verpflichtung, diese typographischen Kostbarkeiten nur für exklusive bibliophile Drucke zu verwenden. Wir glauben, daß es die Leser der *Stultifera Navis* schätzen, auf diesen Blättern die Zeichenverzeichnisse und Anwendungsbeispiele dieser Schrift zu finden.

Abb. 5. Figurenverzeichnis der Civilité.

10

..;?!,-/([] i ii iii iiiii & &i &i ii iiiii & &g

- | | |
|--|--|
| <i>1 Versalien</i> | <i>6 Buchstaben für Wortende</i> |
| <i>2 gemeine Buchstaben, Akzente, Doppelbuchstaben</i> | <i>7 Ligaturen für Wortende</i> |
| <i>3 Buchstaben für Wortanfang</i> | <i>8 Buchstabe für Satzende</i> |
| <i>4 Ligaturen für Wortanfang</i> | <i>9 Ligaturen für Satzende</i> |
| <i>5 Ligaturen für Wortanfang und Wortmitte</i> | <i>10 Satzzeichen, Zahlenzeichen, Et-Zeichen</i> |

Robert Granfon,
 à Lyon, qui, en l'An Mil . M . C . L . V , pour l'impression du
 Dialogue de la Vie et de la Mort, Composé en
 Toscane par Maistre Innocent Ringier
 Gentilhomme Boulongnois . Nouvel-
 lemme traduit en françois par
 Jehan Loueau Lecteur à
 Chastillon à Dombe ,
 fut le premier à employer de Caractères de Similité ,
 sur son invention .



Monseigneur Monsieur Turc cheualier de l'ordre
 gouverneur à Monseigneur le Dauphin et Bailli de
 forestz Robert Granfon son tressumble et obecissam serviteur
 desir felicite perpetuelle .

Monseigneur , depuis que par l'industrie qu'il ha plement à
 Dieu me donner , j'ay commencé à profiter , voyre avec quelque
 estime , non seulement à la République françoise , mais aussi à toutes

Abb. 6 und 7. Granjons Zeichnung zu «Dialogue de la Vie et de la Mort, &c.», Lyon 1557.

lumier^e, les autres som encor^e sur la f^euge, & me suis mis à tailler m^{stre} lettre francoise, iustifier les Matrice^e, en faire la fonte, & finablem^{ent} la rendre propre à l'imprimerie : sy que i'en ay imprimé ce prescm^e Dialogue de la Vin^e & de la Mort, esperam s'il plaist à Dieu & au Roy m^{stre} Sire, d'en acheuer une autre de plus gro^e corps, et beaucoup plus belle. Mais pour ce que coutumierem^e les innovateurs des bonnes chose^s, pour donner cour^e à leurs inuention^s, se som tousiours ayé & la faucon de plus grande (desquelz vous tenez le rang) pour autam^e que, pour ce qu'ilz som commun bray^e mirouere & oray^e exemplaire^s, ausquelle toutes gen^e de bon coeur se formalisent, ce qui est lne foi^e par eux auoué, est de tou^e en general aproué & tenu pour bon: à cette cause (Monsignore) ne trouuera^t estrange, sy i'ay pris la hardiesse & vous dedier ce petit opuscule, petit certe^e de ce qu'il contient, mais grand en sentence^s grauee & Digne & hon^e vertu^e, esperam que vostre gr^e tres illustre luy sera comme son tressassuré saufconduir, voire enuer^e les plus difficultés à contenter, foim^e qu'iceluy par ses excellentes vertus demeuram^e à iamais immortel^e, facilem^{ent} rendra cett^e oeuvre & pareille Duret. Parquoy Monsignore Je prieray vostre grandeur bouloir accepter ce que, pour les fins que dessus ma petitesse humblement luy present^e, à fin que souz vostre autorité, entre tou^e les bons grandement reuerce, je tenuue moyen & mettrai en auam^e cett^e mienné louable inuention laquelle je ne dout^e d'estre bien receue & tou^e, sy de vous est une foi^e favoris^e: dom^e moy, et tou^e oray^e amateur du bien publiq^e, serom^e tenue & prie le souuerain Createur vous donner en prospere sante & longue vin^e, & heureuse felicité que vous grande^e vertu^e meritent.